



5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft

5.1 Biologische Wirtschaftsweise

5.1.1 Immer mehr Biobetriebe

Anzahl und Fläche der Biobetriebe in Wien								
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl der Biobetriebe	19	19	19	19	22	23	24	34
Fläche in ha	992	1.012	1.080	1.122	1.149	1.131	1.404	1.375

Quelle: BMLFUW

Die biologische Landwirtschaft ist eine der wichtigsten Säulen in der ökologisch orientierten und umweltgerechten Produktionsweise in der Wiener Landwirtschaft. Im Vergleich zu 2008 ist die Anzahl der Betriebe im Jahr 2010 um 47,8 % gestiegen. Das ergibt gesamt 34 Biobetriebe, die eine Fläche von 1.375 Hektar bewirtschaften. Der Rückgang der bewirtschafteten Fläche ist durch die Flächenverschiebung auf niederösterreichische Betriebe zu erklären. Der Schwerpunkt liegt weiterhin im Ackerbau.

Zusätzlich zum EU-Umweltprogramm gibt es von Seiten der Stadt Wien und der Landwirtschaftskammer Wien vielfältige Maßnahmen, um die Wettbewerbskraft der Biobauern zu stärken. Seit Jahren engagiert sich die Stadt stark, den „Bio-Markt“ zu fördern. Zum einen mit dem eigenen Landwirtschaftsbetrieb, der zu den größten Biobauern Österreichs zählt. Zum andern setzt sich die Stadt für Bio-Lebensmittel in öffentlichen städtischen Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Altersheimen oder Kantinen ein und fördert mit der Unterstützung des Vereins „Bio Forschung Austria“ auch nachhaltig die wissenschaftliche Arbeit im Bereich des Biolandbaus. Damit hebt sich Wien im Vergleich zu anderen Regionen gezielt als wichtiger Impulsgeber für den Biolandbau ab. Parallel dazu setzt die Landwirtschaftskammer Wien seit 2005 mit einer eigenen Betriebsberatungsschiene thematische Schwerpunkte für die Entwicklung des Biolandbaus in Wien. Die Landwirte nehmen an speziellen Informationsveranstaltungen, Schulungen und Beratungen teil. Auch begleiten die Experten der Landwirtschaftskammer Betriebe während ihrer Umstellungszeit auf den biologischen Landbau. Zur weiteren Stärkung des Biolandbaus in Wien, werden auch in Zukunft gemeinsam neue Wege beschritten werden.



Die Nachfrage nach Bio steigt.

5.2 Umweltprogramm ÖPUL 2007

5.2.1 Umweltfreundlich wirtschaften

ÖPUL 2007 setzt ÖPUL 2000 als Teil des von der Europäischen Kommission genehmigten „Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LE 07-13)“ fort. Unverändert bleibt es das klare Ziel, eine umweltfreundliche Landwirtschaft zu fördern und traditionelle und besonders wertvolle landwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaften zu erhalten.

Rund 79 % (4.711 Hektar) der landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens und 34 % der Wiener Betriebe (233) nehmen am Umweltprogramm teil, das sich aus 29 Maßnahmen zusammensetzt. Die sicherlich wichtigste Maßnahme ist dabei die „Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker und Grünland (UBAG)“. Da aber verstärkt mehr Betriebe von dieser Maßnahme auf Biolandbau umsteigen, kommt es 2010 zu leichten Verschiebungen zur Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“.

2010 beteiligten sich 22 Betriebe mit einer Fläche von 668 Hektar an dieser Maßnahme. Um am ÖPUL 2007 und an der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ teilnehmen zu können, müssen festgesetzte Flächengrößen erreicht werden, wodurch ein Einstieg für kleinstrukturierte Betriebe nicht möglich ist und somit auch ein Teil der 34 Wiener Biobetriebe am Umweltprogramm nicht teilnehmen kann. Diese Maßnahme spielt eine zentrale Rolle in der Umsetzung des Modells einer flächendeckenden, nachhaltigen, multifunktionalen, ökologischen und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft. Damit fruchten auch die zusätzlichen von der Landwirtschaftskammer Wien unternommenen Anstrengungen in den Bereichen Beratung, Markt, Politik und Information und versetzen der Branche neue Impulse.

Umweltprogramm ÖPUL 2007		
Teilnehmende Betriebe im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme		
	2009	2010
Biologische Wirtschaftsweise	17	22
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	77	73
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	2	2
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	55	53
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	3	1
Integrierte Produktion Ackerflächen	53	51
Erosionsschutz Obst und Hopfen	3	3
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	2	2
Erosionsschutz Wein	39	40
Integrierte Produktion Wein	45	43
Integrierte Produktion geschützter Anbau	99	104
Begrünung von Ackerflächen	71	71
Mulch- und Direktsaat	49	47
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	23	23
Verlustarme Ausbringung von Gülle	1	1
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	13	13
Naturschutzmaßnahmen	4	2
Alle Betriebe im ÖPUL	231	233

Klares Ziel: die umweltfreundliche Landwirtschaft zu fördern.

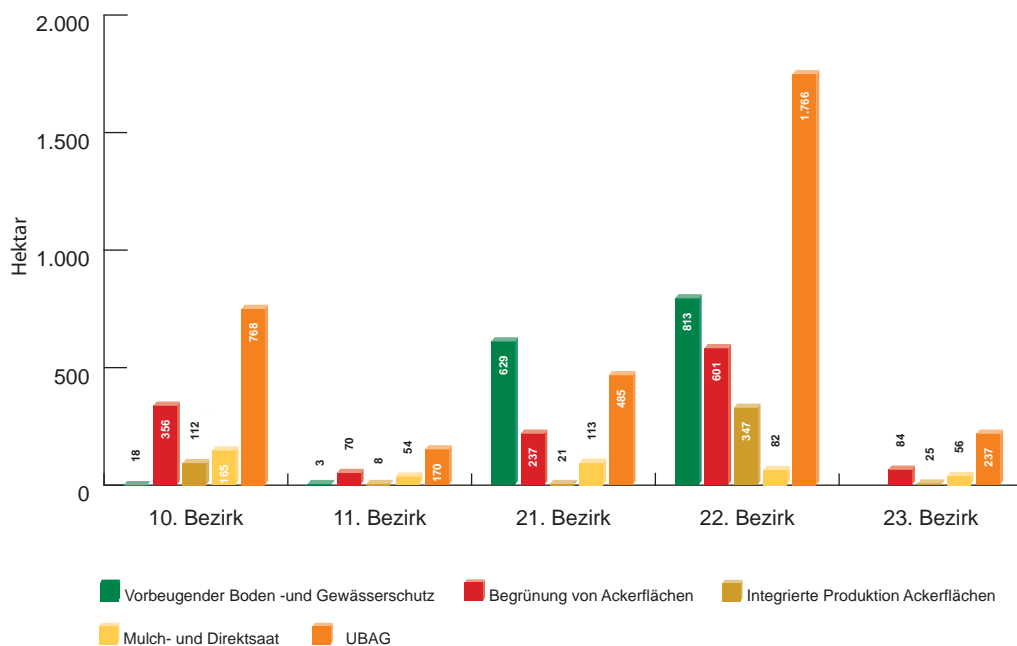


Umweltprogramm ÖPUL 2007		
Einbezogene Flächen im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme		
	2009	2010
Biologische Wirtschaftsweise	620	668
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	3.626	3.434
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	21	15
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	1.523	1.432
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	22	13
Integrierte Produktion Ackerflächen	510	513
Erosionsschutz Obst und Hopfen	82	81
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	81	81
Erosionsschutz Wein	208	202
Integrierte Produktion Wein	280	249
Integrierte Produktion geschützter Anbau	112	116
Begrünung von Ackerflächen	1.412	1.346
Mulch- und Direktsaat	509	471
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	1.528	1.462
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	35	29
Naturschutzmaßnahmen	29	11
Alle Betriebe im ÖPUL	4.911	4.711

Erhaltung der traditionellen und besonders wertvollen landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaften.

5.2.2 Umweltgerecht ackern

ÖPUL 2007 - Ackerbau nach Bezirken



Quelle: BMLFUW

Die fünf wichtigsten ÖPUL-Maßnahmen für den Ackerbau zeigen sehr klar den Bedeutungszuwachs der umweltfreundlichen Landwirtschaft.

Das Ziel der wichtigsten Maßnahme „Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen (UBAG)“ ist eine umweltgerechte, standortangepasste und nachhaltige Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen sicherzustellen. Dies auf Basis eines unter der sachgerechten Düngung liegenden Niveaus. Weiters durch die Erhaltung von Grünland und Landschaftselementen einen Beitrag zur Bewahrung der traditionellen Kulturlandschaft zu leisten. Im Berichtsjahr 2010 nahmen 73 Betriebe daran teil. Der Anteil der Flächen ist quer über alle Bezirke um 2,4 % hinweg gesunken. Dies lässt sich mit dem Umstieg einiger Betriebe auf Biolandbau erklären.

Werden Ackerflächen im Zeitraum zwischen der Ernte und dem Anbau von Hauptkulturen begrünt, kann dadurch die Nährstoffauswaschung in das Grundwasser und der Nährstoffaustrag in Oberflächengewässer reduziert, sowie der Boden vor Wind- und Wassererosion geschützt werden. Das ist auch ein Beitrag zur Verbesserung der Biodiversität (Tiere und Pflanzen). Das soll mit der ökologisch sehr wertvollen Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ erreicht werden, an der 71 Betriebe mit einer Fläche von 1.346 Hektar teilnehmen.

Der Boden und im speziellen die Bodenlebewesen sollen mit der Zusatzmaßnahme „Mulch- und Direktsaat“ durch bewusste bodenschonende Bearbeitung geschützt und gefördert werden. Daran können nur Betriebe teilnehmen, die auch die Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ umsetzen. Für 47 Betriebe mit einer Fläche von 471 Hektar ist dies ein Thema.

Wesentliche Ziele der Maßnahme „Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz“ sind die Reduktion der Nährstoffauswaschung in das Grundwasser und des Nährstoffaustrages in Oberflächengewässer. Besonders in nitratgefährdeten Gebieten soll eine grundwasserschonende Bewirtschaftung erreicht werden. 23 Wiener Betriebe bewirtschaften in den Bezirken 11., 21., und 22 auf diese Weise 1.462 Hektar Ackerflächen, die besonders auswaschungsgefährdet sind, nachhaltig.

Auf bestimmten, meistens intensiv geführten Ackerkulturen wie bei Zuckerrüben soll mit der Maßnahme „Integrierte Produktion Ackerflächen“ eine Reduktion des Dünge- und Pflanzenschutzmitteleinsatzes erreicht werden. Eine Belebung der getreide- und maisdominierten Ackerfruchtfolgen wird von den 51 teilnehmenden Betrieben angestrebt.

Umweltfreundliches Landwirtschaften nimmt stark an Bedeutung zu.



blühende Körnererbse

5.2.3 Umweltgerechter Weinbau

43 Weinbaubetriebe sind daran interessiert durch die Maßnahme „Integrierte Produktion im Weinbau“ mit Düngung, Pflanzenschutz und Bodengesundheit sensibler umzugehen und damit den Einsatz von Pflanzenschutz und Düngung zu reduzieren. Das wird mit einem leichten Flächenrückgang von 8,4 % gegenüber dem Jahr 2008 in rund 250 Hektar Weingärten – das entspricht 40 % der Wiener Weinbaufläche – umgesetzt.

Die weitere wichtige Maßnahme „Erosionsschutz“ soll den Boden vor Wind- und Wassererosion schützen und reduziert den Nährstoffaustrag in Oberflächengewässer.

5.2.4 Umweltgerechter Anbau im geschützten Anbau (Gartenbau)

Die Maßnahme „Integrierte Produktion im geschützten Anbau“ sensibilisiert die 104 Betriebe in den Bereichen Düngung, Pflanzenschutz und Bodengesundheit den Einsatz von Pflanzenschutz und Düngung über die Vorgaben des Pflanzenschutzmittelgesetzes und der sachgerechten Düngung hinaus zu reduzieren. Der Nützlingseinsatz, als innovative Technologie und Alternative zum Pflanzenschutzmitteleinsatz, soll gefördert werden.

Das Qualitätssicherungssystem GLOBAL-GAP gibt Produzenten für bestimmte Handelsketten vor, welchen Standard sie von der Aussaat bis zum Verkauf zu erfüllen haben. Diese Richtlinie wird in Österreich über das AMA-Gütesiegel umgesetzt und geht über die „Integrierte Produktion“-Anforderungen des ÖPUL 2007 hinaus. Das in Österreich einzige Qualitäts- und Herkunftszeichen, das AMA-Gütesiegel mit seinen vielen Facetten der Produktion, der Verarbeitung und Vermarktung, stärkt der Landwirtschaft in Sachen Wettbewerbsfähigkeit und Qualität den Rücken. Wesentlich ist die jährliche unabhängige Kontrolle und Rückstandsanalyse der Gütesiegelrichtlinien. Weiters verlangt das AMA-Gütesiegel zusätzliche Hygienesicherungsmaßnahmen, eine Betriebsselbsteinschätzung und ArbeitnehmerInnenschutzmaßnahmen sowie eine jährliche Kontrolle auf Rückstände bei Boden, Blatt und Frucht.

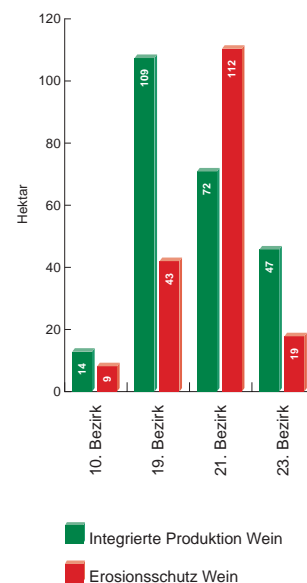
5.3 Wiener Gemüse ist ein sicheres Lebensmittel

Damit das Wiener Gemüse nicht nur gesund sondern auch von einwandfreier Qualität ist, dafür sorgt zusätzlich zu den freiwilligen vielfältigen Qualitätsprogrammen auch eine ausgeklügelte Monitoring-Kontrolle durch die Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien. Diese Kontrolle umfasst eine präventive Überprüfung des Gemüses der LGV Frischgemüse Wien. Im Rahmen des freiwilligen Nitrat- und Pestizidmonitorings der LGV Frischgemüse Wien wurden 2009 617 Proben und 2010 719 Proben auf Pflanzenschutzmittelrückstände und Nitratgehalt untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen bilden die Grundlage für eine nachhaltige Reduktion der Rückstands- und Nitratgehalte im Frischgemüse und werden in regelmäßigen Abständen den Kunden zur Verfügung gestellt.



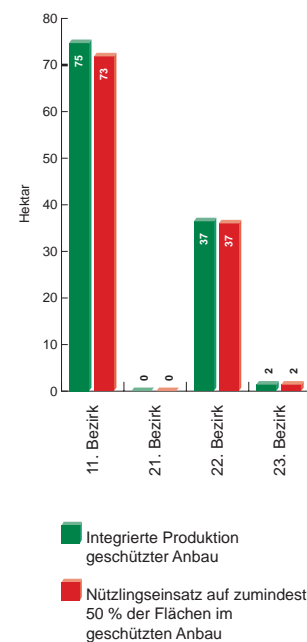
Neben Gurken, Paradeiser und Salat gehören Paprika zu den wichtigsten Kulturen

ÖPUL 2007 Maßnahmen - Weinbau nach Bezirken



Quelle: BMLFUW

ÖPUL 2007 Maßnahmen - Gartenbau nach Bezirken



Quelle: BMLFUW

5.4 Teilnahme an Naturschutzprojekten

5.4.1 Vertragsnaturschutz

Der Vertragsnaturschutz ist freiwillig und wird gemeinsam von Wiener LandwirtInnen mit der MA 22 umgesetzt. Das Vertragsnaturschutzprojekt „Lebensraum Acker“ beinhaltet die Anlage, Pflege und ökologische Gestaltung von verschiedenen Lebensraumtypen als Rückzugs- und Entwicklungsgebiet für Flora und Fauna. Die Vertragsnaturschutzflächen werden je nach Bodenverhältnissen, Standort und Biodiversität entweder in Naturschutzbrachen, Wildkraut Schutzstreifen oder in Richtung artenreiche Wiese entwickelt. Die Vertragsnaturschutzfläche beträgt seit mehreren Jahren konstant 32,96 ha, wobei die 72 Feldstücke überwiegend in Floridsdorf (Stammersdorf/Strebersdorf/Bisamberg) und Favoriten (Oberlaa/Unterlaa) liegen.

Teilnahme am Vertragsnaturschutz „Lebensraum Acker“		
	2009	2010
	ha	ha
Naturschutzbrachen	21,06	21,06
Wildkraut Schutzstreifen	1,60	1,60
Artenreiche Wiese	9,84	9,84
Wiesensäume	0,46	0,46
Summe	32,96	32,96

Quelle: MA 22

Durch die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den LandwirtInnen bei der Pflege der Fläche im Rahmen dieses Wiener Vertragsnaturschutzprogramms hat sich im Jahr 2008 eine Verschiebung von Wildkraut Schutzstreifen zu den naturschutzfachlich wertvollen Naturschutzbrachen und artenreichen Trockenwiesen ergeben. Die teilnehmenden Betriebe leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Biodiversität im agrarisch genutzten Gebiet von Wien. In den beiden Berichtsjahren haben sich gegenüber dem Jahr 2008 keine Änderungen hinsichtlich der Flächenzusammensetzung ergeben.

Es ist beabsichtigt, das Wiener Vertragsnaturschutzprogramm „Lebensraum Acker“ auch in den Folgejahren weiterzuführen.



Artenreiche Lebensräume beleben die Weinbaulandschaft

5.4.2 Biosphärenpark Wienerwald

Das Biosphärenpark Wienerwald Management setzte für die Jahre 2009 und 2010 mit zahlreichen Projekten einen Arbeitsschwerpunkt Offenland und der Artenvielfalt im Wienerwald.

Die MA 49 - Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien hat langjährige Erfahrung in der Naturpädagogik und hat im Besucherzentrum Lainz verschiedenste Programmpunkte angeboten, die für die Vielfalt, den Wert und den Schutz der Wiesen im Wienerwald sensibilisieren sollen.

Wie im Jahr davor, fand auch 2009 wieder die Biosphärenpark Wiesenmeisterschaft statt. Mit diesem Wettbewerb soll der Einsatz der Landwirte für den Erhalt der landschaftsprägenden Wiesen und Weiden hervorgehoben werden. Bei der Auswahl der prämierten Flächen wurden daher neben dem Artenreichtum auch eine rücksichtsvolle Bewirtschaftung und besondere Erschwernisse, wie steile Hanglagen, berücksichtigt. Unter den Preisträgern waren auch Wiener Wiesen. 2009 und 2010 fand weiters die Veranstaltung "Der Wein" statt, bei der Weine aus dem Biosphärenpark prämiert wurden. Seit 2010 finden bei dieser Veranstaltung ökologische Kriterien verstärkte Beachtung.

In der Wiener Landesregierung wurde Anfang 2009 die sogenannte Zonierungsverordnung beschlossen. Das Biosphärenparkgebiet wird nach Nutzungsmöglichkeiten für den Menschen und Schutzbedarf für Naturjuwelen eingeteilt. Damit ist die Zonierung, wie von der UNESCO vorgesehen, auf der gesamten Biosphärenpark-Fläche fachlich und rechtlich umgesetzt. In der Wiener Verordnung wurden ca. 325 Hektar Kernzone („Urwälder“ von morgen) ausgewiesen. Ganze 9.900 Hektar umfasst der Biosphärenpark Wienerwald in der Millionenstadt Wien. Konkret umfasst er Gebiete der Wiener Gemeindebezirke Hietzing, Penzing, Ottakring, Hernals, Währing, Döbling und Liesing.

Im Projekt Weinbaulandschaften wurden die Grundlagen für Besucherlenkung und -information sowie Erhaltung von artenreichen Lebensräumen in der Weinbaulandschaft erhoben und das Umsetzungspotential ausgearbeitet. Als eine der Zielarten wurde die Smaragdeidechse ausgewählt, für die seit 2010 im Projekt „Mukental“ die Lebensraumbedingungen verbessert werden und in Zusammenarbeit mit Weinbauern Korridore zur Vernetzung der isolierten Teilpopulationen wiederhergestellt werden. Weiters konnten über das Programm Ländliche Entwicklung 2010 für EigentümerInnen landwirtschaftlicher Flächen geförderte Obstbäume traditioneller Sorten angeboten werden. Insgesamt wurden 2010 im Rahmen der Aktion knapp 500 Obstbäume im Wiener Biosphärenparkgebiet neu gepflanzt.



Gentechnikfreie Produktion auf Dauer als Ziel

5.4.3 Natura 2000

Die Vogelschutzrichtlinie und die Flora Fauna Habitatrictline (FFH) der EU sieht die Einrichtung eines europaweiten Netzwerkes von schützenswerten Gebieten vor = NATURA 2000. Auf Basis von Naturschutzgutachten hat die Gemeinde Wien Mitte der 90er Jahre folgende vier NATURA 2000 - Gebiete für das europaweite Netzwerk gemeldet. Diese wurden am 10. Dezember 2004 durch eine Entscheidung der Europäischen Kommission endgültig in die Liste der kontinentalen NATURA 2000 Gebiete aufgenommen.

Natura 2000 Gebiete in Wien		
Nationalpark Donau-Auen	(Wiener Teil)	2.258 ha
Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten		2.258 ha
Landschaftsschutzgebiet Liesing	(Teil A, B und C)	639 ha
Bisamberg	(Wiener Teil)	340 ha
Summe		5.495 ha

Quelle: MA 22

Seitens der zuständigen Wiener Umweltschutzabteilung - Magistratsabteilung 22 wurde für den Lainzer Tiergarten der Management- und Bewirtschaftungsplan fertig gestellt. Für den Nationalpark Donau-Auen sind der Management- und Bewirtschaftungsplan in Bearbeitung. Für den Bisamberg und das Landschaftsschutzgebiet Liesing sollen ebenfalls Managementpläne entwickelt werden.

Karte Natura 2000 - Gebiete siehe Anhang Seite 84

5.5 Gentechnikfreie Produktion

Die dauerhafte Gewährleistung einer gentechnikfreien landwirtschaftliche Produktion in Wien ist ein wichtiges Ziel der Wiener Agrarpolitik. Neben dem freiwilligen Anbauverzicht gentechnisch veränderten Pflanzgutes, zu dem sich der überwiegende Teil der Wiener Bäuerinnen und Bauern schon vor mehreren Jahren durch die Unterzeichnung der Deklaration „Freiwillig ohne Gentechnik“ verpflichtet hat, ist auch das im Jahr 2005 erlassene „Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetz“ ein wichtiges Instrument für die Erreichung dieses Zieles.

Auf der Grundlage dieses Gesetzes werden jährlich stichprobenartige Kontrollen auf den Wiener Feldern und in den Wiener Glashäusern durchgeführt. Beauftragt mit dieser Kontrolle ist das Umweltbundesamt (UBA). Unter Berücksichtigung der agrarstrukturellen Gegebenheiten der Wiener Landwirtschaft werden am Beginn jeden Jahres auf Empfehlung des UBA die zu prüfenden Kulturen

festgelegt und danach die zu kontrollierenden Betriebe ausgewählt. Es werden pro Jahr 8 bis 10 Betriebe kontrolliert. Je nach der zu prüfenden Kultur werden vom UBA bei den Betrieben vor Ort Proben aus dem Erntegut (z.B. bei Raps und Mais) oder Blattproben (Tomaten, Zuckerrüben) entnommen und danach im Labor des UBA analysiert. Die Kosten für diese Untersuchungen belaufen sich auf rund 9.000 € jährlich. Bisher konnten bei keiner Kontrolle Spuren von GVO festgestellt werden.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Zahl der in den vergangenen vier Jahren kontrollierten Betriebe und geprüften Kulturen.

Kontrollen nach dem Wiener Gentechnik Vorsorgegesetz				
	2007	2008	2009	2010
Kontrollierte Betriebe	8	10	10	9

Kontrollierte Kulturen (Zahl der Betriebe)				
Tomaten	2	2	2	2
Raps	4	1	1	2
Körnermais	2	1	3	2
Zuckerrüben		6	4	2
Kartoffel				1

Quelle: MA 58